

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Kobaltoxyd, schwefelsaures

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

diesen briefförmig zusammen und drückt mit der Hand oder mit einem Schlägel einige Male darauf, bis sich das Volum desselben nicht mehr ändert: so verdichtet läßt sich der Kienruß dann mit andern Stoffen leicht mengen.

64) Kitt (Feuerwerkskitt, Lutum). — Eine aus fein gepulvertem, reinem Thon und Eiweiß dargestellte, oder auch aus 1 Theile Buchenholzasche, 1 Theile feinen Eisenfeilspänen, 2 Theilen Ziegelmehl und 1 Theile fein gestoßenem Glase bestehende, durch Kochen in Leimwasser bereitete teigartige Masse, deren man sich in der Feuerwerkerei zur Verwahrung der verschiedenen Zusammenfügungen bedient, damit das Feuer nicht durch dieselben dringen und andere brennbare Stücke vor der Zeit anzünden könne.

65) Kleister. — Eine auf nachbeschriebene Weise bereitete, klebrige, dickflüssige Masse, deren man sich in der Feuerwerkerei dazu bedient, um die Säße in den Hülsen einzuschließen, ihre Theile zusammen zu verbinden, und zu anderem ähnlichen Gebrauch.

Man läßt 1 Loth Tischlerleim in $\frac{1}{4}$ Quart Wasser über einem gelinden Feuer zergehen, weicht während des Kochens $\frac{1}{4}$ Pfund Stärke in $\frac{1}{4}$ Quart kaltes Wasser, gießt die Auflösung unter beständigem Umrühren in das Leimwasser und läßt diesen dünnen Brei nochmals aufkochen. Dieser Kleister verdirbt nicht so leicht, wenn man dem Leimwasser etwa $\frac{1}{2}$ Quentchen gebrannten Alaun beimischt.

66) Salpetersaures Kobaltoxyd (Cobaltum oxydatum nitricum). — Ein in karmoisinrothen Prismen krystallisirendes, an der Luft langsam zerfließendes, sich in Wasser sehr leicht auflösendes Salz, welches durch Trocknen blau, dann wieder roth wird, aus 40,9 Kobaltoxyd und 59,1 Salpetersäure besteht, und dessen man sich in der Feuerwerkerei zur verschiedenen Farbenfeuern bedient.

67) Salzsäures Kobaltoxyd (Cobaltum oxydatum muriaticum). — Ein aus 57,8 Kobaltoxyd und 42,2 Salzsäure bestehendes, in rubinrothen Krystallen schwer krystallisirendes, schnell zerfließendes, leicht auflösliches Salz von zusammenziehendem Geschmack. Man gebraucht dasselbe in der Feuerwerkerei zur Erzeugung gewisser farbiger Flammen.

68) Schwefelsaures Kobaltoxyd (Cobaltum oxydatum sulphuricum). — Ein durch Auflösung des Ko-

baltorydes in Schwefelsäure erhaltenes, aus 48,34 Kobaltoryd und 51,66 Schwefelsäure bestehendes, in karmoisinrothen rhomboidalen Prismen krystallisirendes, luftbeständiges, in Wasser sich leicht auflösendes und stechend bitter schmeckendes Salz, dessen man sich in der Feuerwerkerei zu verschiedenen Farbenfeuern bedient.

69) Kohle (Carbo).— Der feste Rückstand einer in verschlossenen Gefäßen verbrannten, vegetabilischen Substanz; gewöhnlich schwarz, klingend, spröde, porös, sehr leicht, geschmack- und geruchlos, behält oft die Gestalt des Körpers, von dem sie genommen wurde. Sie verändert sich durch das Alter gar nicht, leitet die Elektricität, nicht aber die Wärme, und wird bei Ausschließung von Luft und Feuchtigkeit durch die größte Hitze nicht angegriffen.

Die Kohle findet ihre vornehmste Anwendung bei der Bereitung des Schießpulvers; für diesen Behuf muß sie aber von leichtem, nicht harzigem Holze sein, wie z. B. von Weide, Haselstaude, Linde, Kreuzdorn oder Faulbaum, Erle und anderen weichen Hölzern. Die Kohlen von Hanfstängeln oder von dem gut ausgetrockneten Mark des Hollunderholzes sind dazu ganz vorzüglich gut.

Zur Feuerwerkerei wendet Weböky meistens nur die gewöhnliche, aus Fichten-, Tannen- und Kiefernholz gebrannte Meilerkohle an, und zwar mit dem besten Erfolge. Kohlen aus harten Hölzern, außer für ganz besondere Fälle, verschmäht er. Bevor er sich übrigens der Meilerkohlen für den fraglichen Zweck bedient, glüht er sie erst nochmals aus.

Als Bestandtheil des Pulvers dient sie vorzüglich zur schnellen und vollständigen Zersetzung des Salpeters; mischt man sie den Feuerwerksätzen bei, so werden diese fauler (d. h.: sie brennen langsamer), erzeugen aber eine schöne goldgelbe Farbe.

Zum Gebrauche in der Feuerwerkerei ist es gut, zweierlei Sorten davon zu haben; die Kohlen von leichtem Holze dienen dann zu den Feuern, welche nicht von Dauer sein sollen, wie die romanischen Kerzen und die darin befindlichen Sterne, in welchen die Kohle ihre Wirkung vor anderen Zuthaten nicht zeigen darf. Hingegen zu Sonnen, Schwärmern, Wasserfällen, Raketen u. s. w., welche einen Lichtschweif hinterlassen sollen, muß man harte Kohlen anwenden. Eichen- und Buchenholz liefert die hierzu taugliche Kohle.

Man pflegt die Kohle gleich, oder doch bald nach ihrer Erzeugung, zu den Kunst- und Lustfeuern zu verwenden; denn die Er-